

# „Wir brauchen Nachwuchs“

Interview-Serie „Besondere Viernheimer“: Heute mit Jutta Schmidem, Vorsitzende der AWO Viernheim

Viernheim – In unserer Heimatstadt Viernheim leben zahlreiche interessante Menschen, die viel bewegen und etwas zu erzählen haben. Das Viernheimer Tageblatt veröffentlicht zusammen mit den Jusos Viernheim Jusos eine Interview-Serie über „Besondere Viernheimer“. Heute mit einem Gespräch mit Jutta Schmidem. Das Interview führte die Jungsozialistin Laura Abuzarour.

– Serie –

**BESONDERE VIERNHEIMER**  
in Zusammenarbeit mit den Jusos Viernheim  
**Viernheimer Tageblatt**

Jutta Schmidem war bis zur letzten Kommunalwahl langjährige Stadtverordnete. Seit Mai 2015 ist sie zudem Vorsitzende der AWO Viernheim und wurde für beide Ämter mehrfach mit dem Landesehrenbrief ausgezeichnet. Sie investiert viel Zeit für ehrenamtliche Arbeit, um unsere Stadt noch sozialer zu machen. Jutta Schmidem ist mit ihrer offenen und herzlichen Art stadtbekannt für ihre außergewöhnliche Ehrenamtsarbeit. Unterstützt wurde Frau Schmidem bei dem Interview von dem ebenfalls ehrenamtlich sehr engagierten Peter Lichtenthäler, dem Leiter der AWO-Geschäftsstelle.

**Frage: Frau Schmidem, könnten Sie sich vorstellen, etwas über Ihren Lebensgang zu erzählen und erläutern, warum Sie sich dazu entschieden haben, der AWO beizutreten?**

**Jutta Schmidem:** Ich bin verheiratet, habe zwei Töchter und lebe in Viernheim. Bevor ich AWO-Vorsitzende wurde, war ich 36 Jahre bei der Sparkasse Starckenburg tätig. Zunächst war ich bei den Jusos aktiv, jedoch nicht in Viernheim. Dann war ich beim Arbeitskreis der sozialdemokratischen Frauen aktiv und habe dadurch die ersten Kontakte zur SPD geknüpft. So wurde ich auch vor 16 Jahren von unserem Bürgermeister Matthias Baaß gefragt, ob ich für die SPD kandidieren möchte. Ich sagte zu und wurde auch gleich ins Parlament gewählt. Zudem wurde ich mit dem Bundesverdienstkreuzträger Frithjof Besser bekannt gemacht, der für mich die Rolle eines Ziehvaters eingenommen hat und mich schließlich auch zur AWO brachte. Dort habe ich jahrelang als Beisitzerin fungiert. Ich wollte mich bei der AWO engagieren, weil ich eine sehr soziale Einstellung habe und mich für andere Menschen einsetzen möchte, denen es nicht so gut geht. Ich war außerdem beim Haupt- und Finanzsausschuss (Zinsgremium) tätig und in der Betriebskommission des Forums der Senioren, weil mir auch die alten Menschen am Herzen liegen

**Frage: Was sind Ihre Aufgaben als erste Vorsitzende der AWO und welches Projekt der**



Das Interview mit Jutta Schmidem führte die Jungsozialistin Laura Abuzarour.

Foto: kt

**AWO liegt Ihnen besonders am Herzen?**

**Schmidem:** Am 9. Mai 2015 standen bei der AWO Neuwahlen an und aus diesen ging ich als 1. Vorsitzende hervor. Ich bin Kindergartenausschussvorsitzende und für alle Kindergärten zuständig. Als 1. Vorsitzende trage ich die ganze Verantwortung für die AWO in Viernheim. Wir machen jedes Jahr Seniorenreisen.

Diese Reisen kommen sehr gut bei den älteren Bürgern an. Der Kleiderladen liegt mir auch sehr am Herzen und dieser ist auch sehr gut besucht. Dort sind nur Ehrenamtliche, Beate Meyer und ihr Team, tätig, die sich jeden Freitag Zeit nehmen, um Bedürftige mit Kleidern zu versorgen. Dort werden teilweise ganze Familien eingekleidet, zum Beispiel als die vielen Flüchtlinge im Herbst nach Viernheim kamen. Am meisten liegen mir jedoch die Kindergärten am Herzen, Kinder sollten immer Vorfahrt haben. Ich besuche sporadisch alle AWO-Kindergärten in Viernheim. Es ist unwahrscheinlich wichtig, die Kindergärten auf Vordermann zu halten, ein gutes Verhältnis mit dem Personal zu pflegen als auch mit den Eltern.

Mein Ehrenamt möchten heutzutage nicht mehr viele Leute ausüben, da es sehr viele Termine gibt, die wahrgenommen werden müssen, beispielsweise bezüglich des Brandschutzes oder der Hygiene. Es ist nicht einfach, die Standards der Kindergärten zu halten, und es wird immer mehr gefordert. Jetzt ist es uns zudem gelungen die Krippenplätze auszubauen. Dies hätte ohne die Hilfe von Herrn Matthias Baaß nicht funktioniert und dafür sind wir ihm sehr dankbar. Mit dem Leiter des Sozialamtes, Herrn Benz, stehe ich in regelmäßigem Kontakt, dass das alles funktioniert.

**Frage: Die AWO setzt sich für**

**eine fortschrittliche und gesellschaftsgestaltende Sozialpolitik ein. In welchen Bereichen verstärken Sie sich gerne verstärkt engagieren?**

**Jutta Schmidem:** Wir brauchen Nachwuchs, da auf unseren Schultern schlichtweg zu viel verteilt ist. Wir würden gerne mehr machen. Kinderarmut liegt uns sehr am Herzen, welche sehr oft in unserer Gesellschaft oft vergessen wird. Die Altersarmut wird auch immer schlimmer. Zwar haben die alten Leute Geld angespart, doch durch die schlechte Verzinsung bekommen sie für ihr Geld nichts mehr. Wir arbeiten auch mit Herrn Pfarrer Stipinovich zusammen und haben uns mit ihm getroffen, um unsere Hilfe bezüglich der Flüchtlinge anzubieten. Wir haben nun auch schon sechs Flüchtlingskinder in unserem Kindergarten, die sich wunderbar integriert haben. In der Hinsicht würden wir auch gerne mehr machen, aber leider scheitern wir an der Anzahl der Helfer. Bei uns kann man sich auch ehrenamtlich engagieren, ohne zwangsläufig dem Verein beizutreten. Es sind wieder drei Stellen frei für einen Bundesfreiwilligendienst bei unserem Mobilen Menu-Service. Diese Stellen sind ab dem Sommer zu haben. Wir haben jetzt ein Projekt im Kinderdörfel anlaufen, das etwas für die ganze Familie ist. Oft ist es so, dass beide Elternteile berufstätig sind, morgens ihre Kinder abgeben und man nur selten was gemeinsam unternimmt. Dies soll durch ein Familienzentrum geändert werden.

**Frage: Herr Lichtenthäler, auf der Homepage der AWO wird gefordert, dass die Globalisierung beherrschbar sein soll. Sind Sie der Auffassung, dass die Globalisierung verstärkt dazu beitragen hat, dass Menschen unter Orientierungslosigkeit**

**und Leistungsdruck stehen?**

**Peter Lichtenthäler:** Die Globalisierung trägt maßgeblich zu mehr Leistungsdruck und einer Gefährdung von bestimmten Arbeitsplätzen bei, weil in anderen Ländern die Arbeitskosten niedriger sind und deswegen viele Berufe heute nicht mehr bei uns ausgeübt werden. In punkto Orientierungslosigkeit glaube ich jedoch auch, dass die vielen verschiedenen Möglichkeiten, die wir heutzutage in unserem Leben haben, und der Ausbau der Informationstechnologien dazu beigetragen haben, dass traditionelle Milieus wie die Arbeiterwohlfahrt zunehmend an Einfluss und Zusammenhalt verlieren. Ein Beispiel: Früher ist jemand von der AWO jeden Monat von Mitglied zu Mitglied gegangen, hat geklingelt und den Mitgliedsbeitrag eingesammelt. Das hatte eine ganz wichtige soziale Funktion, weil dadurch vor allem auch alte Leute persönlich miteinbezogen werden konnten. Dies gibt es heute nicht mehr, weil die Beiträge vom Konto eingezogen werden und der Bundesverband den Mitgliedern automatisch eine Spendenbescheinigung zuschickt.

Die Informationstechnik trägt deshalb auch dazu bei, dass Leute sozial vereinsamen. Deswegen ist ein Ortsverein wie die AWO auch so wichtig, weil es dort noch den persönlichen Kontakt gibt. Unsere Seniorenfahrten sind deswegen so beliebt, weil die ehrenamtlichen Reiseleiter die Senioren auch persönlich kennen.

**Frage: Sind Sie der Ansicht, dass in unserer heutigen Gesellschaft anstatt der Nächstenliebe eher die Habgier dominiert?**

**Jutta Schmidem:** Ich glaube nicht, dass die Menschen wirklich so egoistisch sind.

Gerade in Bezug auf die Flüchtlinge konnte man gut erkennen, dass es viele Leute gibt, die sozial

eingestellt sind. Das hat mich positiv überrascht. Die Menschen werden heutzutage schlichtweg überfordert im Beruf. Sie haben keine Zeit mehr über solche Dinge nachzudenken. Was den Menschen fehlt, ist nicht das Sozialverhalten, sondern Zeit. Der Zeitmangel ist ein ganz großes Problem, gerade für junge Frauen, die für ihre Familie da sein wollen, gleichzeitig aber auch berufstätig sind. Mütter bräuchten beispielsweise mehr Unterstützung, wenn deren Kinder krank werden. Gerade deswegen ist der Ausbau von Kitaplätzen so wichtig.

Die Erzieher übernehmen heutzutage eine ganz andere Aufgaben als vor 30 Jahren. Oftmals übernehmen diese die Erziehung der Kinder. Die Erzieher haben mit dem Streik um Anerkennung gekämpft. Die Eltern sollten wahrnehmen, was für eine Leistung die Erzieher heutzutage bringen. Die Ansprüche der Arbeitgeber sind höher geworden. Die Erzieher arbeiten an der Wurzel der Menschheit. Die Kinder sind unsere Zukunft.

**Peter Lichtenthäler:** Zwei große Themen bei der AWO sind soziale Gemeinschaft und soziale Kommunikation. Das sind Gegenbegriffe zu Egoismus. Im Kindergarten sind noch alle zusammen, und die Teilhabe aller an der Gemeinschaft ist ein ganz wichtiges Thema. Wir waren einer der ersten Träger, der seine Kindergärten für Kinder mit Migrationshintergrund wirklich geöffnet hat. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrer Herkunft, eine gute Bildung bekommen. Dafür setzen wir uns ein. Im Kindergarten gibt es noch keine Unterschiede zwischen Arm und Reich. Schließlich wurde die AWO 1919 gegründet für Kinder, die nichts zu essen hatten. Früher ging es um das materielle Überleben, heute geht es um gesellschaftliche Teilhabe.